

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 82 (1975)

Heft: 8

Vorwort: Ohne Hoffnung sprechen heisst ohne Güte sprechen

Autor: Trinkler, Anton U.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Hoffnung sprechen heisst ohne Güte sprechen

Warum reden wir so hoffnungslos? Vor allem in letzter Zeit, wo das Geldverdienen nicht mehr so leicht geht, wo Aufträge ausbleiben und vielleicht auch der Zahltag. Es will den Anschein machen, als ob das allgemeine Gesetz dieser Welt unter den gegebenen Umständen einer manipulierten, vorläufig nicht übersehbaren, aber bestimmt endlichen Wirtschaftssituation den Mitteleuropäer erneut zu prägen vermöchte: dass es nämlich unmöglich sei, «gut zu sein und doch zu leben».

Stellvertretend für manche gegenwärtige zwischenmenschliche Beziehungen weise ich auf eine Parabel aus der neueren Literatur hin. Der 1956 verstorbene Bertolt Brecht lässt den stellenlosen Flieger auf die Frage, ob er denn keinen Freund hätte, wie folgt antworten: «Einen ganzen Haufen, aber keinen, der hören will, dass ich immer noch ohne eine Stelle bin. Sie machen ein Gesicht, als ob sie einen sich daüber beklagen hören, dass im Meer noch Wasser ist».

Diese Aussage, 1938 bis 1940 in der Emigration erlebt und festgehalten, ist auch heute bittere Realität. Auch für manchen Schweizer. Selbst wenn die Statistik festhält, dass unser Land die niedrigste Arbeitslosenquote aufweist.

Was will ich? Ich möchte billigen Trost vermeiden, denn er verursacht Hoffnungslosigkeit und Hartherzigkeit. Ich will, dass Freunde Freunde sind mit ihrer vollen und echten Freundlichkeit der engagierten Hilfe in Wort und Tat. Die Hoffnungslosigkeit darf unsere stellenlosen Freunde nicht müde machen.

Anton U. Trinkler